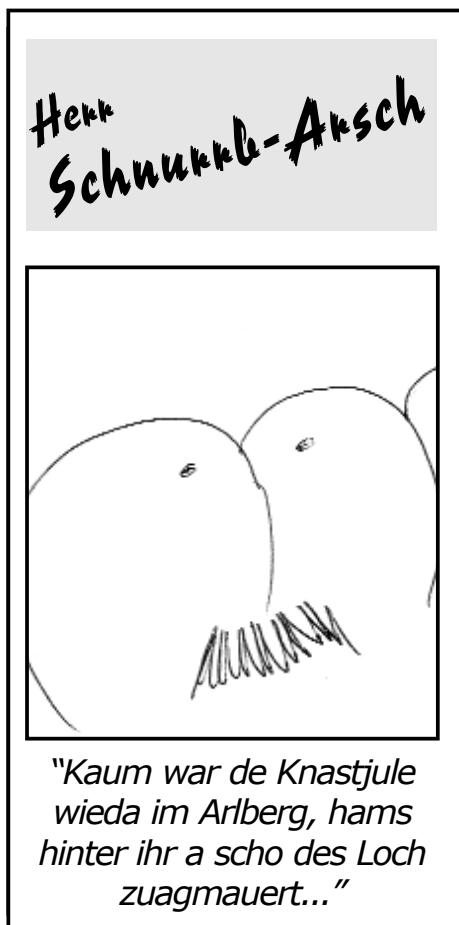


Extra-Sonder-Spezial-Ausgabe!



**Eventuell tödlich:
Besuch im Ländle.**

Im äußersten Westen befindet sich ein kleines Land, das von seinen Einwohnern liebevoll mit der landesüblichen Verkleinerungsform versehen wird. Einem Zigurier sei geraten, sich nicht ohne Native-speaker dorthin zu begeben, da sich der homo xiberiensis einer unverständlichen Zunge befleissigt. Wenn dann der Reiseleiter auch noch über so profunde Ortskenntnisse verfügt, dass er jedes nächtliche Hindernis anzukündigen vermag (Achtung, Teppichklopfstange!), kann man gefahrlos die Hauptstadt des Landes - Briganturi - durchstreifen. In der Landessprache Bregenz genannt, beherbergt sie ein freundliches Völkchen, auch wenn man teil-



Mit dem Wagen westwärts: Abenteuer im wildesten aller Wilden Westen!

GZ exklusiv: Unsere Sonderkorrespondentin Helga Knastjule berichtet aus dem sagenumwobenen Land jenseits des Arlbergs. Fazit: es existiert wirklich...



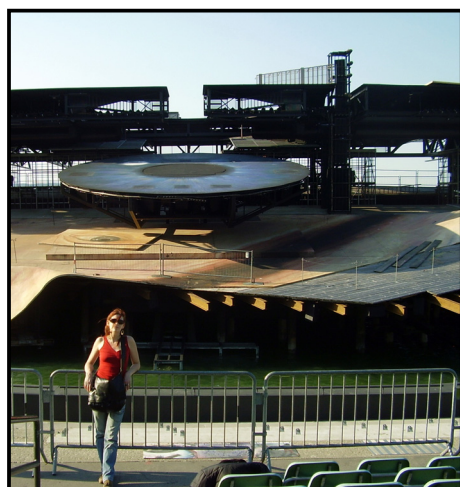
Seetüchtig: Knastjule an Bord der MS Vorarlberg.

weise auf Bestaunung stößt ("Ja, was machst denn du da am anderen Ende!?").

Der gewöhnliche Bregenzer nützt den Bodensee, um in einen Gummiplanz gesteckt auf mittels Stoffdreiecken und Wind angetriebenen Brettern stehend nach Sonnenuntergang über das 14 Grad frische Wasser zu rasen. Der Landesbewohner bohrt nicht nur Löcher in den Käse, sondern

auch in die Berge. Ein besonders groß geratenes Exemplar verbindet das Land zur österreichischen Außenwelt. Es wird aber angezweifelt, ob der homo xiberiensis diese Verbindung überhaupt will.

Die Einheimischen sind auch begnadete Seefahrer. Wenn sie nicht mit ihren Brettern in Dunkelheit übers eisige Wasser fahren, karren sie gerne Hundert-



Immer gern gesehen: Seebühne und Stadttor.



schaften gutgelaunter deutscher Touristen samt Blasmusikkapelle und Unmengen an bewusstseinsverändernden Getränken über den bereits erwähnten Bodensee. Diesem Spektakel beizuwohnen ist für den zigurischen Reisenden ein Erlebnis der besonderen Art.

Die deutschen Gäste werden aber auch in Gondeln gestopft und damit einen Berg namens Pfänder hinaufgezogen, um oben angekommen in Massen abgefüttert zu werden. In den Gondeln kommt es mitunter zu Beschimpfungen seitens jugendlicher Eingeborener, welche der deutsche Urlauber wohlwollend



Photos: Knastjule / Swoidl; Bearbeitung: Hennuri

Armut in den Bergen...

als folkloristische Darbietung wahrnimmt. Es ist noch ungeklärt, ob der Name des Berges etwas mit der Geschäftstüchtigkeit der Einheimischen zu tun hat.

Lässt man sich in die Gondeln dazustopfen, erschließt sich einem ein herrlicher Blick auf die bescheidenen Behausungen der Eingeborenen, die offenbar nur das Notwendigste zum Leben beherbergen.

Ein empfehlenswertes Reiseziel, nicht nur für Ethnologen.